



Wissensforum Backwaren  
Berlin · Wien



Fotos: ollo on iStock (o.L.), Pixels (o.r., u.)

# ***SPEZIAL: Backwaren in der Krise***

*Zusammenhänge und Hintergründe zu Rohstoffen und Lieferketten*



SONDERAUSGABE  
2022

DAS PALETTEN-PROBLEM: EIN TRANSPORTSYSTEM GERÄT INS WANKEN S. 4-5 // ZUCKER: EIN NACHGEFRAGTER ROHSTOFF S. 5-6 // VOLATILE GETREIDEPREISE - ZUSAMMENHÄNGE UND GRÜNDE FÜR DIE PREISENTWICKLUNG S. 7-9 // FETTE & ÖLE: KRISE. UMBRUCH. AUFBRUCH. S. 9-11 // LOGISTIK VERBINDET S. 11-12 // OHNE ENERGIE LÄUFT NICHTS S. 12-13

**BACKWAREN AKTUELL**  
FACHMAGAZIN RUND UM BACKZUTATEN



Wissensforum Backwaren  
Berlin · Wien



**CHRISTOF CRONE**

1. Vorsitzender und Geschäftsführer,  
Wissensforum Backwaren e.V.

# EDITORIAL

---

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*in den letzten Jahren hat sich viel verändert: Erst hat Corona unser Leben auf den Kopf gestellt, viele eingespielte Strukturen und Prozesse ins Wanken gebracht, dann hat Russland völkerrechtswidrig die Ukraine angegriffen, mit weitreichenden Folgen für die ganze Welt. Der Klimawandel und damit einhergehende extreme Wetterereignisse haben ebenfalls weitere Spuren hinterlassen, auch Maßnahmen zur Bekämpfung desselben zeigen Auswirkungen in Wirtschaft und Gesellschaft.*

*Die Menschheit hat sich immer weiter vernetzt, dadurch viele Chancen und Möglichkeiten für Austausch und Handel geschaffen. Wie bei einem Mobile reicht dadurch aber ein Stoß am einen Ende, um das ganze Gebilde in Bewegung zu versetzen.*

*Das betrifft unsere Branche, die Zulieferer und Hersteller von Backwaren, insbesondere. Die Backbranche ist ein Knotenpunkt, hier laufen viele Warenströme hinein und hinaus. Daher gibt es unzählige Berührungspunkte mit ganz unterschiedlichen Rohstoffen, Materialien, Techniken, Verfahren und Prozessen. Vieles ist hier nun in Bewegung, schwankende Verfügbarkeiten, Preise und Qualitäten machen Veränderungen und Anpassungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette nötig. Von allen Akteuren ist mehr denn je Flexibilität, Kreativität und Lösungsorientiertheit gefragt.*

*Die Zusammenhänge sind komplex und vielen Menschen die gespannten Schnüre, die unser metaphorisches Mobile verbindet, nicht bekannt. Warum steigen auch hierzulande die Weizenpreise, wo Deutschland doch genug produziert, um sich selbst zu versorgen? Was haben Paletten mit all dem zu tun, warum gibt es plötzlich auch hier Schwierigkeiten und warum sind sie überhaupt so wichtig? Warum können bestimmte Rohstoffe oder Materialien nicht geliefert werden, auch, wenn sie eigentlich reichlich vorhanden sind? Warum kann die Industrie nicht einfach auf andere Energieträger umsteigen, wenn Gas knapp wird?*

*Mit dieser Sonderausgabe der backwaren aktuell möchten wir die Hintergründe zu solchen und weiteren Fragen beantworten. Auch, wenn sich die aktuelle Lage immer wieder ändert und derzeit wenig von Dauer ist, gibt es doch allgemeine Verhältnisse, Strukturen und Probleme, die dahinter stehen und die wir hier vermitteln können, um so zu einem besseren Verständnis beizutragen.*

*Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.*

**CHRISTOF CRONE**

Vorsitzender und Geschäftsführer, Wissensforum Backwaren e.V.,  
Ende August 2022

# IN ZAHLEN

#

## DAS PALETTEN-PROBLEM

**78 NÄGEL ...** werden zur Herstellung einer Europalette benötigt. Paletten bestehen im Wesentlichen aus Schnittholz, Palettenklötzen und Nägeln. Etwa 90 Prozent der für Paletten benötigten Nägel werden laut Angaben der europäischen Zulieferer der HPE-Branche aus russischem Stahl gefertigt.



Foto: Dawn Foods

#

## NACHGEFRAGT: ZUCKER

**25,7 MILLIONEN TONNEN ...** Zuckerrüben werden in Deutschland jährlich verarbeitet. Daraus wird vor allem Zucker, Futtermittel, Melasse und Bioethanol hergestellt. 79% des Zuckers gehen an die verarbeitende Industrie. Hierbei wird der Zucker zum Großteil in Süßwaren, Backwaren und Getränken weiterverarbeitet.



Foto: Pexels

#

## VOLATILE GETREIDEPREISE

**25 PROZENT ...** des globalen Getreides lieferte bislang die Ukraine. Sie war Exporteur von etwa 16,6 Millionen Tonnen Weizen pro Jahr. Das Land kann in diesem Jahr voraussichtlich nur etwa zwei Drittel der Menge einbringen.

#

## FETTE & ÖLE

**FAST 40 PROZENT ...** der pflanzlichen Öle in Europa landen im Tank statt auf dem Teller, so schätzen Experten. Außerhalb Europas zeichnen sich ähnliche Entwicklungen ab, etwa in Indonesien und Malaysia, den weltweit größten Palmölherstellern und -exporteuren.

#

## LOGISTIK VERBINDET

**600.000 LKW-FAHRER ...** fehlen derzeit in Europa, so schätzt man. In Osteuropa fehlen insbesondere die Fahrer aus der Ukraine. Hinzu kommt ein gravierendes Nachwuchsproblem.



Foto: Daniel Reche/Pexels

#

## OHNE ENERGIE LÄUFT NICHTS

**1.600 PROZENT ...** ist die Preissteigerung für Gas für 2023 gegenüber Anfang 2021 (Börsennotierungen für Tranchenbeschaffung für das Frontjahr, Stand Ende August 2022). Die Preise für Kohle sind um 390%, die für Öl um 200% und die für Strom um 1300% gestiegen.

# DAS PALETTEN- PROBLEM

Größere Mengen stapelbarer Ware werden auf Paletten geliefert und gelagert – und das überall auf der Welt. Ein Transportsystem, das sich etabliert hat und nun durch diverse Einflüsse ins Wanken gerät.

Paletten gelten als Transporthilfsmittel und werden meist aus Brettern und Kanthölzern zusammengenagelt. Es gibt jedoch auch Paletten aus Pressholz, Kunststoff, Blech oder Wellpappe. Durch seitliche Aussparungen können Paletten mit Flurfördergeräten wie beispielsweise einem Gabelstapler befördert werden. Das macht sie zu einem praktischen Transportmittel für Waren, die vor allem schwer sind oder in großen Mengen ausgeliefert werden. Unterschieden wird in Einwegpaletten und Mehrwegpaletten.

**Einwegpaletten** oder **Exportpaletten** sind, wie ihr Name schon verrät, für den einmaligen Transport von A nach B bestimmt und in der Regel nicht sehr haltbar. Sie werden meist im Export als Verlustverpackung eingesetzt und verbleiben beim Empfangenden und werden dort entsorgt. Je nach Bedürfnis bestehen sie aus Holz, Holzspanwerkstoff, Kunststoff oder Wellpappe.

**Mehrwegpaletten**, die für eine Mehrfachnutzung konzipiert wurden, sind stabiler als Einwegpaletten und werden immer nach einer fest definierten Norm hergestellt. Eine der bekanntesten normierten Paletten ist die sogenannte Europalette, die immer nach der DIN EN 13698-1 hergestellt und unter den Marken EPAL, WORLD, CHEP und LPR angeboten wird.

Die meisten Betriebe, die Paletten und ähnliche Verpackungen herstellen (Ausnahme z. B. Paletten aus Wellpappe) sind in Deutschland im Bundesverband Holzpackmittel, Paletten und Exportverpackung e. V. (HPE) organisiert. Genau dieser Verband schlug in den letzten Jahren und Monaten während der Corona-Pandemie und des Angriffskriegs von Russland auf die Ukraine immer wieder Alarm und macht auf Preisentwicklungen und Engpässe für Holz und Stahl aufmerksam. Da sich diese Entwicklung auf die Verfügbarkeit und Preise von Paletten auswirkt, ist der komplette Industrie- und Wirtschaftskreislauf betroffen.

## CORONA UND DER BEGINN DES PALETTEN-PROBLEMS

Mit dem Start der Corona-Pandemie fing das „Paletten-Problem“ an. Hier kommen gleich mehrere Herausforderungen zusammen. In einer Pressemitteilung vom



Foto: Brent Kane/Peak

13. März 2020 des Bundesverbandes Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE) e.V. heißt es vom Geschäftsführer Marcus Kirschner:

*Nicht nur Chinas Industrie ist wegen der Corona-Epidemie stark unter Druck geraten. Auch Italien folgt dem Beispiel und riegelt alles ab. Deutliche Auswirkungen auf die eng mit China verflochtenen Branchen der weltweiten und damit auch der deutschen Wirtschaft sind allerorts spürbar. „Das gilt insbesondere für die deutsche Holzpackmittelindustrie. Für sie stellt die Epidemie in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung dar.“*

Pandemie-Beginn, Lockdown: Warenströme kommen zum Erliegen, die Nachfrage an Paletten sinkt stark ab, bei vollen Lagerbeständen. Die Paletten-Lieferanten mussten sich vor allem zu Beginn der Pandemie neue Absatzmärkte suchen, um Bestandsware abzuverkaufen. Als dann im Sommer 2021 die Nachfrage wieder steigt, ist längst ein neues Problem entstanden: Holzangel. Und mit dem Holzangel eine geringe Verfügbarkeit von Paletten und stark steigende Preise.

Doch warum haben wir Holzangel? Das Problem sind hier vor allem die Kapazitäten

der Forst- und Sägebetriebe. Durch die fehlenden Warenströme nach China fallen große Mengen an sogenanntem Kalamitätsholz an. Der Export dieses Nadelrundholzes nach Asien dient als wichtigstes Ventil zur Entlastung der Märkte. Die deutsche Holzpackmittelindustrie braucht aber einwandfreies Frischholz, um den Anforderungen des ISPM 15 (International Standards for Phytosanitary Measures) und darüber hinaus gerecht zu werden. Dazu müssen in Forst- und Sägebetrieben aber entsprechende Kapazitäten zur Verfügung stehen. Der Sortieraufwand, qualitativ adäquates Holz zu bekommen, ist für Säger und Holzpackmittelhersteller also deutlich gestiegen.

## ROHSTOFFKNAPPHEIT AUF DEM DEUTSCHEN HOLZMARKT

Der Bundesverband Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE) e.V. schlägt Alarm:

*Hält die Rohstoffknappheit auf dem deutschen Holzmarkt weiter an, können Palettenproduzenten und andere Holzpackmittelhersteller schon in Kürze nicht mehr ausreichend produzieren. Es drohen spürbare Beeinträchtigungen für den gesamten Warenverkehr – innerhalb Deutschlands und beim Export.“*

In der Pressemitteilung vom HPE vom 22. März 2021 warnt Geschäftsführer Marcus Kirschner weiter: „Dann sprechen wir nicht mehr bloß davon, dass Klopapier knapp wird. Auch der Lebensmittelbereich, die Chemieindustrie oder der Maschinen- und Anlagenbau werden davon deutlich betroffen sein.“

Neben den negativen Auswirkungen der Corona-Krise setzt die Lage am Holzmarkt im Sommer 2021 die Unternehmen der Holzpackmittelindustrie massiv unter Druck. Über alle Materialien, Sortimente und Produktgruppen hinweg herrscht eine mehr als angespannte Versorgungslage. Das betrifft die zur Aufrechterhaltung der Produktion drei essenziellen Bereiche: Verfügbarkeit, Lieferzeit, Preis.

### **JETZT AUCH NOCH DAS: AKUTER MANGEL AN NÄGELN AUS RUSSISCHEM STAHL**

Paletten werden im Wesentlichen aus Schnittholz, Palettenklötzen und Nägeln gefertigt. 78 Nägel werden für eine Europalette benötigt. Etwa 90 Prozent der für Paletten benötigten Nägel werden laut Angaben der europäischen Zulieferer der HPE-Branche aus russischem Stahl gefertigt. Das liegt an der Stahlqualität, die bei der Produktion von Paletten benötigt wird. Infolge der Handelssanktionen gegen Russland, die nach

dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine verhängt wurden, kann dort bis auf Weiteres kein Nachschub bestellt werden. Die Hersteller von Paletten sehen sich mit einem akuten Mangel an Nägeln konfrontiert. Schon jetzt seien erste Unternehmen kaum mehr in der Lage, ihre Nachfrage nach Paletten und Packmitteln zu decken. Schon in wenigen Wochen könnte die Produktion bei einigen deutschen Palettenherstellern deshalb stillstehen, so der Bundesverband Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE). Damit stehen die Lieferketten in Deutschland vor einer massiven Störung. (Auszug aus einer Pressemitteilung vom HPE am 06. April 2022)

### **AUSWIRKUNGEN AUF DIE BACKENDE BRANCHE**

Da Paletten den kompletten Wirtschaftskreislauf betreffen und die Lieferengpässe und Preissteigerungen sich auf Unternehmen jeglicher Branchen auswirken, sind auch die backende Branche bzw. deren Zulieferer von dem „Paletten-Problem“ betroffen. Preise sind schwer kalkulierbar und ändern sich täglich. Eine vorsichtige Einschätzung aus dem Markt zeigt zwar eine leichte Entspannung der Lage, aber die Preise fallen nicht so schnell wie sie gestiegen sind. Es ist für Unternehmen so kaum möglich, die starken und vor allem kurzfristigen Preisschwankungen in die Kalkulation für Produktpreise zu inkludieren. Viele Unternehmen sind daher dazu übergegangen, Paletten separat zu berechnen. Das hat den Vorteil, dass Schwankungen besser abgepuffert werden können und dass Produkte nicht langfristig und gegebenenfalls unnötig teurer werden, wenn die Preise sich nach unten regulieren.

*Susanne Masch,  
Ernst Böcker GmbH & Co. KG*

### **AUF DEN PUNKT**

Die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine stören Warenflüsse und sorgen für Materialmangel an Holz und Stahlnägeln. Die Produktion von Europaletten, für die ganz bestimmte Standards gelten, ist dadurch stark eingeschränkt. Das wirkt sich auf Verfügbarkeit, Lieferzeit, Preis im gesamten Wirtschaftskreislauf aus – und damit auch in der backenden Branche. Es ist für Unternehmen aktuell kaum möglich, die starken und vor allem kurzfristigen Preisschwankungen in die Kalkulation für Produktpreise zu inkludieren. Viele Unternehmen sind daher dazu übergegangen, Paletten separat zu berechnen.

## **ZUCKER: EIN NACHGEFRAGTER ROHSTOFF**

**Süße Lebensmittel wie Torten, Kuchen und Eis sind sehr beliebt und ohne Zucker undenkbar. Evolutionsbedingt lieben wir süße Speisen. Sie stillen unseren Hunger und liefern gleichzeitig kurzfristig Energie. Die anhaltende Nachfrage an Zucker ist hoch und in den letzten Monaten hat sich die Lage verschärft.**

Weltweit wurden im Jahr 2021 181,18 Millionen Tonnen Zucker produziert. Ungefähr 80 % des Zuckers wurden dabei aus Zuckerrohr gewonnen, weitere 20 % aus der Zuckerrübe.<sup>1</sup> Somit dominiert das tropische Zuckerrohr den globalen Markt. Hauptanbauländer für den Zuckerrübenanbau sind Russland, Frankreich, USA sowie Deutschland. Obwohl Deutschland eine der größten Anbauflächen in der EU für Zuckerrüben hat, reicht der hierzulande produzierte Zucker nicht aus. Daher ist der deutsche Markt auf Importe angewiesen.<sup>2</sup> Jährlich werden in Deutschland durchschnittlich



Foto: Dawn Foods



Fotos: Dawn Foods

pro Kopf ca. 32 kg Zucker verzehrt. Um dies annähernd decken zu können, werden hierzulande jährlich 25,7 Millionen Tonnen Zuckerrüben verarbeitet. Daraus werden vor allem Zucker, Futtermittel, Melasse und Bioethanol hergestellt. Der Inlandsabsatz von Zucker teilt sich folgendermaßen auf: 79 % des Zuckers gehen an die verarbeitende Industrie. Hierbei wird der Zucker zum Großteil in Süßwaren, Backwaren und Getränken weiterverarbeitet. Weitere 12 % werden als Haushaltszucker verkauft. Die restlichen 9 % finden im Non-Food-Bereich Verwendung.<sup>3</sup>

## UNVERZICHTBAR IN DER BACKWARENINDUSTRIE

Der Rohstoff Zucker ist essenziell für die süße Backwarenindustrie. Primär ist er ein Geschmacksträger und verfeinert somit Feine Backwaren und sonstige Lebensmittel. Zusätzlich verleiht Zucker dem Gebäck beim Backen eine appetitliche Bräune und beim Erhitzen entstehen durch die Karamellisierung zusätzliche Aromen. Darüber hinaus unterstützt Zucker die Konsistenz des Teiges. Er beeinflusst die Struktur von Lebensmitteln und gibt ihnen Volumen. Beispielsweise sorgt er für eine leichte Textur beim Rührkuchen und für Festigkeit sowie Knusprigkeit beim Mürbeteig. Eine weitere Eigenschaft, die Zucker mit sich bringt, ist, dass er das verfügbare Wasser bindet. Somit wirkt er konservierend und kann die Haltbarkeit verlängern. Auch optimiert er die Hefegärung und führt dazu, dass der Teig besser aufgeht. Des Weiteren hat Zucker einen Einfluss auf den Gefrierpunkt, somit verzögert er das Schmelzen von Eis und Sorbets.

## EINFLUSSFAKTOREN AUF DEN ZUCKERPREIS

Die Zuckervorräte in der EU nehmen weiter ab, denn die kumulierten Zuckerimporte in die EU liegen deutlich unter den Einfuhren der letzten Jahre. Aufgrund der anhaltend starken Nachfrage nach Zucker ist somit ein Defizit entstanden. Die EU ist auf Importe angewiesen, um die Nachfrage zu decken. Daher orientieren sich die Preise an der Importparität. In der Saison 2021/22 gibt es ein globales Zuckerdefizit von 200.000 Tonnen. Auch für die Saison 22/23 werden wahrscheinlich große Importe erforderlich sein.<sup>4</sup>

Geringe Zuckerbestände und Importe nach Europa, steigende Frachtraten und Schwierigkeiten in der Lieferkette führen dazu, dass die Lieferanten die Preise nicht senken.

Hinzukommend lässt sich ein erheblicher Anstieg der landwirtschaftlichen Kosten feststellen. Hierunter fallen unter anderem Kosten für Düngemittel, Ackerland sowie technische Arbeitsgeräte. Hinzu kommt eine immer länger werdende Liste an Umwelt-, Sozial- und Governance-Anforderungen, die beim Anbau berücksichtigt werden müssen.

Der Anbau von Zuckerrüben konkurriert zusätzlich mit anderen, rentableren Kulturen wie Weizen oder Raps. Somit benötigen Landwirte bei der Zuckerrübe eine höhere Bruttomarge, damit sich die Aussaat von Zuckerrüben im nächsten Jahr für sie betriebswirtschaftlich lohnt. Die Kosten für den Rübenanbau sind für die Landwirte um mindestens 50 % gestiegen, sodass ihre Bruttomargen bei einem Anstieg der Rübenpreise von 27 €

pro Tonne auf z.B. 40 € pro Tonne nur knapp gleichbleiben werden.

Dazu kommen Umweltfaktoren, auf die die Produzenten keinen Einfluss haben. Das andauernde heiße und trockene Wetter könnte die derzeitige europäische Ernte immer noch schädigen. Auch in Brasilien gab es in der letzten Saison durch starke Dürre und Frostschäden schwache Erträge an den Zuckerrohrpflanzen zu beklagen. Im Oktober 2021 war dort die Zuckerproduktion im Vergleich zum Vorjahr um 56 % geringer. Nicht nur das Wetter, sondern auch Blattläuse schädigen die Zuckerrübenpflanzen. Aktuell ist die Lage in Deutschland und Frankreich unter Kontrolle. Im benachbarten Belgien wurde allerdings eine Warnung vor grünen Blattläusen ausgesprochen.<sup>5</sup>

Darüber hinaus stehen die Weiterverarbeitungsbetriebe und Raffinerien ebenfalls unter dem Druck höherer Energiekosten, insbesondere die Erdgaspreise wirken sich auf die Kosten der Herstellung des Zuckers aus. Für die Produktion von einer Tonne Zucker wird ohne den Transport vom Feld zur Raffinerie ungefähr 1 MWh Energie benötigt.<sup>6</sup>

*Sandra Lorenz und Anett Lengvari,  
Dawn Foods Germany GmbH*

<sup>1</sup> USDA Foreign Agricultural Service, Sugar: World Markets and Trade, 2022

<sup>2</sup> AMA Marketing, Daten & Fakten der Agrarmarkt Austria für den Bereich Getreide 2020

<sup>3</sup> Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V., Verein der Zuckerindustrie, Jahresbericht 2021/2022, 2022

<sup>4</sup> Europäische Kommission

<sup>5</sup> Institut Royal Belge pour l'Amélioration de la Betterave asbl, 2022

<sup>6</sup> Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bericht zur Markt- und Versorgungslage Zucker

## AUF DEN PUNKT

**Zucker ist ein essenzieller Rohstoff für die Lebensmittelindustrie, allerdings ist er aktuell ein knappes Gut. Mehrere Faktoren beeinflussen die Verfügbarkeit und den Zuckerpreis. Durch die konstant hohe Nachfrage an Zucker in der EU und geringe Importe wird der Zucker hierzulande knapper. Auch steigende Transport- und Energiekosten haben einen Einfluss auf den Zuckerpreis. Hinzukommend ist, dass die Anbaubetriebe der Zuckerrüben ebenfalls mit erhöhten Kosten zu kämpfen haben. Dazu kommen durch Trockenheit, Hitze und Frost verursachte, weniger ertragreiche Ernten. Es bleibt spannend, wie es mit dem Zucker weitergeht.**

# VOLATILE GETREIDEPREISE

## ZUSAMMENHÄNGE UND GRÜNDE FÜR DIE PRESENTWICKLUNG

**Backwaren, Mehl und andere Getreideprodukte sind deutlich teurer geworden. Um die Preisentwicklung besser nachvollziehbar zu machen, erläutert dieser Artikel die grundlegenden Zusammenhänge des Getreiderohstoffmarktes und die Gründe, die zu den extremen Preisschwankungen sowie dem allgemeinen Preisanstieg führen. Entscheidend dabei ist, den Blick nicht nur auf Deutschland zu richten, sondern auf den Weltmarkt insgesamt.**



Foto: Pexels

Der Rohstoffmarkt für Getreide basiert auf dem Angebot-Nachfrage-Prinzip. Sind die Ernten sehr gut und es ist mehr Ware als benötigt vorhanden, sinken die Preise. Bei schlechteren Ernten oder bei höherer Nachfrage steigen die Preise. Im Frühjahr werden Prognosen für die kommende Ernte abgegeben. Dazu zieht man die allgemeine Wetterlage (Temperatur, Niederschlag, etc.) und die Anbaufläche zurate. Sobald die ersten Ernten eingefahren sind, werden die Prognosen kontinuierlich angepasst. Diese beeinflussen die Weltmarktpreise.

### DEUTSCHLAND UND DER WELTMARKT

Auch wenn Deutschland von Importen eher unabhängig ist und den eigenen Bedarf an Getreide, insbesondere Weizen, decken kann, hängen die Rohstoffpreise von den zwei großen Leitbörsen in Chicago und Paris ab. Preise orientieren sich immer am globalen Markt und an der internationalen Nachfrage. Basierend darauf legen Bauern und Verbände ihre Preise für Rohstoffe fest. Zu den Rohstoffkosten werden noch Kosten für den Transport zu den Mühlen, die Weiterverarbeitung zu Mehl und eine Gewinnmarge dazu gerechnet. Gibt es regional – beispielsweise in Deutschland –

andere Ernte-Ergebnisse als im allgemeinen Weltmarkt, können die Preise auch von den Leitbörsen abweichen.

Bis vor einigen Jahren beeinflussten diese Faktoren fast ausschließlich die Preisgestaltung. In den letzten Jahren spielen vermehrt jedoch äußere Faktoren wie Politik und die allgemeine Wirtschaft eine stärkere Rolle. Ändert z. B. ein Land seine Import-/Export-Besteuerung, wirkt sich das direkt auf die Preise aus. Aktuell sind zusätzliche Preistreiber folgende zwei Ereignisse: Die Ukraine-Krise sorgt für eine Störung im weltweiten Marktgefüge und die Produktion an sich wird durch gestiegene Dünger- oder Energiekosten überall teurer.

### AUSWIRKUNGEN DER UKRAINEKRISE

Die verfügbare Getreideproduktion deckt sich derzeit nicht mit der erwarteten Nachfrage. Nach weltweiten Schätzungen haben wir einen Bedarf von ca. 770 – 780 Mio. Tonnen Weizen für das Jahr 2022. Es wird jedoch mit voraussichtlich ca. 760 Mio. Tonnen zu wenig geerntet, um diesen Bedarf zu decken. Normalerweise wäre dies kein Problem, da in den Kornlagern immer genug Vorrat liegt. Der Großteil ist jedoch in der Ukraine gelagert und kann

dem Markt nicht mehr so einfach verfügbar gemacht werden, wobei sich auch hier die Situation immer wieder ändert. Wenn über die Häfen am Schwarzen Meer nicht mehr (oder weniger) verschifft werden kann, muss auf weniger effektive LKW- und Schienentransporte ausgewichen werden. Hier sind die Transportkapazitäten deutlich geringer, zumal es seit Ausbruch der Corona-Pandemie in der Logistik Engpässe gibt. Die Ukraine liefert etwa 25 % des globalen Getreides und ist Exporteur von etwa 16,6 Mio. Tonnen Weizen. Das Land kann in diesem Jahr nur etwa zwei Drittel der Menge einbringen. Dadurch kommt es zu einer Umverteilung der verfügbaren Rohstoffe. Die Ukraine und Russland exportieren sonst große Mengen Getreide an die nordafrikanischen Länder. Diese können nur etwa 20 % ihres Bedarfs selber decken und sind auf Importe angewiesen. Beispielsweise bezieht Somalia mehr als 50 % seines Bedarfs aus der Ukraine, den Rest aus Russland. Andere Länder wie der Libanon oder Tunesien sind fast vollständig von der Ukraine abhängig. Diese Mengen werden jetzt vermehrt über andere EU-Länder gedeckt. Dadurch gerät das zuvor eingespielte System durcheinander und sorgt für den Preisanstieg: Es ist aktuell zu wenig Ware für die erhöhte Nachfrage verfügbar.

## EU-DÜNGEVERORDNUNG UND DÜNGERPREISE

Ein weiterer Preistreiber sind die Düngemittel, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden, um möglichst hohe Erträge zu erzielen. Russland ist einer der Spitzen-Exporteure für Dünger und hat nun die Ausfuhrmengen reduziert und die Preise auf ca. das 3-fache angehoben. Auch ist die Produktion der Düngemittel von Gas abhängig, welches ebenfalls knapp und teuer geworden ist. Für die Bauern ist nur ein Kostenausgleich über Anpassungen der Preise möglich, da ein reduzierter Düngereinsatz eine geringere Produktivität verursacht. Bereits 2019 hat die EU eine neue Verordnung für Düngemittel verabschiedet. Dänemark hat die Regeln bereits im vergangenen Jahr umgesetzt und seit dem 16. Juli 2022 sind sie überall in der EU rechtswirksam. Diese Verordnung legt Regeln für die Kennzeichnung fest und führt erstmals Grenzwerte für toxische Stoffe in Düngemitteln ein. Durch den dadurch vorgeschriebenen geringeren Einsatz von Düngemitteln reduzierte sich die Produktivität und vermutlich auch der Proteingehalt des Getreides. Dies sind die ersten Erfahrungen aus Dänemark und Deutschland aus dem vergangenen Jahr. Der Proteingehalt ist ein Qualitätsmerkmal und bestimmt am Ende, ob es sich um Brotweizen, Qualitätsweizen oder Eliteweizen handelt. Je höher der Proteingehalt, insbesondere aber der Glutengehalt, desto besser ist eine Weizensorte für die Herstellung von Brot geeignet und desto höhere Preise. Durch diese neue Düngeverordnung oder Kosteneinsparung durch geringeren Einsatz von Düngemitteln wird der hochwertigere Weizen vermehrt angefragt, bei geringeren verfügbaren Mengen kommt es daher zu einer nachfragebedingten Preissteigerung.

## GASPREISENTWICKLUNG

Nicht nur die Produktion von Dünger, sondern auch die Backbranche ist sehr energieintensiv und mehrheitlich auf die Gasversorgung angewiesen. In den letzten Jahrzehnten haben Bäcker und Lebensmittelhersteller ihre Betriebe von Öl auf Gas umgerüstet. Dies ist nicht schnell wieder rückgängig zu machen. Daher schlagen sich die hohen Energiepreise auch in den Kosten für Backwaren und deren Zutaten nieder.

## VOLATILER MARKT: KONTRAKTE UND ZURÜCKHALTUNGEN

Die zuvor genannten Aspekte erklären, warum es allgemein teurer geworden ist. Für Deutschland ist aktuell eine durchschnittlich gute Erntemenge 2022 prognostiziert. Eine Unterversorgung in Deutschland ist in diesem Jahr nicht zu erwarten. Zudem wird die Sommeraussaat vermutlich erhöht, um die Mengen zu steigern. Warum schwanken die Tagespreise dann so drastisch, obwohl

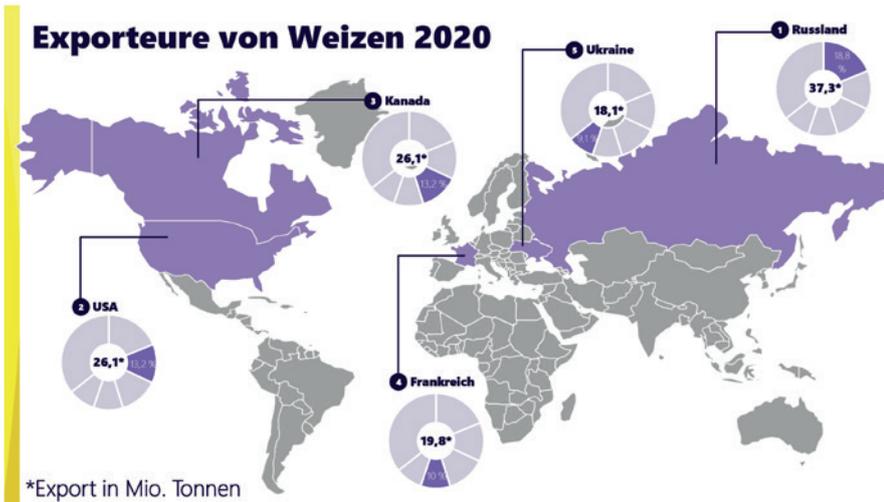


Abbildung 1: Die Top 5 Exporteure von Weizen 2020; Quelle: [Zeelandia, Food and Agriculture Organization of the United Nations \(FAO\)](#)

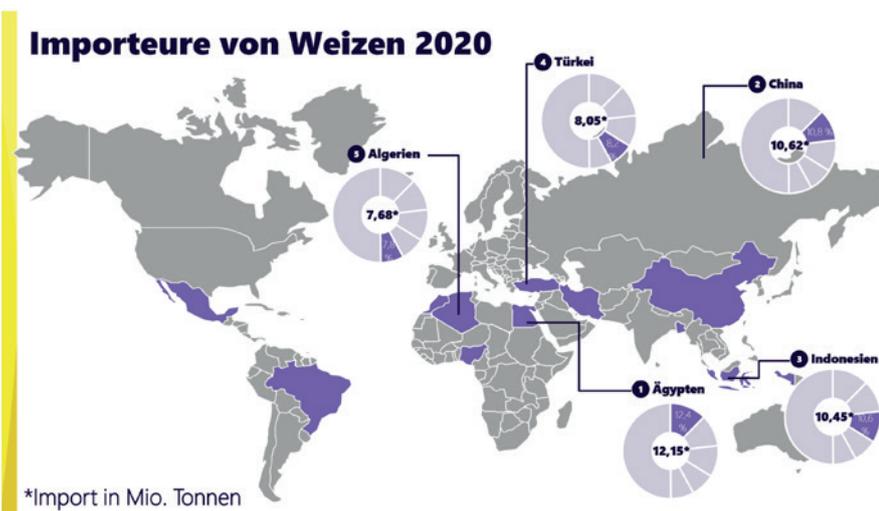


Abbildung 2: Die Top 5 Importeure von Weizen 2020; Quelle: [USDA Foreign Agricultural Service](#)



Abbildung 3: Die 16 größten Produktionsländer von Weizen; Quelle: [AtlasBig.com \(2022\): Die größten Weizenproduzenten der Welt](#); Abruf am 13.07.2022

eigentlich genug Rohstoff vorhanden ist? Im Frühjahr 2022 kam es zu drastischen Preisspitzen, die historische Werte teilweise schon überschritten haben. Durch auslaufende Kontrakte und deren Preisbindung versuchen Getreidehändler, Bauern und Abnehmer den für sich optimalen Preis unter den gegebenen Umständen zu erzielen. Einige Landwirte halten Erntemengen zurück und warten auf einen Zeitpunkt, in dem der Rohstoff gerade sehr knapp und daher teuer gekauft wird. Werden zu solchen Preisspitzen dann hohe Mengen von vielen Produzenten an den Markt abgegeben, ist dieser kurzfristig gesättigt. Die Nachfrage und der Preis sinken. So schwanken die Preise tagesaktuell enorm.

*Annemarie Renner,  
Zeelandia GmbH & Co. KG*

*Gabot.de (2022): EU-Düngemittelverordnung: Mehr Bio, weniger Gift. Neue EU-Vorschriften für Düngemittel treten in Kraft.; veröffentlicht am 18.07.2022. Dehne Dienstleistungs-GmbH, Wiesmoor; Abruf am 18.07.2022*

*GTAI German Trade & Invest (2022): Ukrainekrieg: Engpass für Rohstoffe und globale Lieferketten; Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH, Berlin, veröffentlicht am 20.05.2022; Abruf am 13.07.2022*

*Mintec Benchmark Prices (2022): Mintec Grain Report Week 27, Mintec Limited, Bourne End, PDF vom 07.06.2022*

*Statista.de (2022a): Importmenge der wichtigsten Importländer von Weizen weltweit in den Erntejahren 2019/20 bis 2021/22. Statista GmbH, Hamburg, veröffentlicht März 2022; Abruf am 13.07.2022*

*Statista.de (2022b): Monatlicher Weizenpreis im globalen Handel von Mai 2019 bis Mai 2022 (in US-Dollar pro Tonne); Statista GmbH, Hamburg, veröffentlicht Juli 2022; Abruf am 13.07.2022*

*Janson, M. (2022): Wo Weizen besonders knapp wird. Anteil von Russland und der Ukraine an den Importen von Weizen in Entwicklungsländern im Jahr 2020. Statista.de, Statista GmbH, Hamburg, veröffentlicht am 04.04.2022; Abruf am 13.07.2022*

*Renner, A. (2022): Interview mit Maximilian Müller und Andreas Wölk (GoodMills Deutschland GmbH) und Marc Schneider (Zeelandia GmbH & Co. KG), am 12.07.2022*

## AUF DEN PUNKT

Das Zusammenspiel aus Angebot und Nachfrage wird immer stärker von äußeren politischen Faktoren, Wetterextremen und den Energiepreisen beeinflusst. Krisen-Situationen in Ländern, die wichtige Rohstoffe in großen Mengen exportieren, bringen das weltweite Marktgeschehen durcheinander. Früher waren lange Kontrakte mit Preisbindung üblich – heute ist dies oft nicht mehr möglich. Dies verstärkt Preisspekulationen, kürzere Kontrakte und einen sehr volatilen Markt, in dem sich Preise stündlich ändern können.

# FETTE & ÖLE KRISE. UMBRUCH. AUFBRUCH.

**Volatile Märkte und lange Vorlaufzeiten bestimmen derzeit das Geschäft mit Fetten und Ölen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sie bilden ein komplexes Puzzle und zeigen deutlich: Es ist Zeit für Hersteller und Backbetriebe, flexibel zu sein und neu zu denken.**

Fette und Öle sind wichtige Rohstoffe zur Herstellung von Spezialmargarinen und Siedefetten und damit essenziell für die Backwarenproduktion. Ob Kuchen und Torten, Plunder- und Blätterteiggebäcke, Cookies oder Muffins – insbesondere in den Feingebäcktheken gäbe es ohne Palm-, Raps-, Sonnenblumenöl & Co. große Lücken. Ein Szenario, das die meisten Bäcker bis vor kurzem wenig beschäftigt haben dürfte, denn spezialisierte Hersteller

bieten hochwertige Lösungen für verschiedenste Anwendungsbereiche und Verbrauchervorlieben.

Doch seit einigen Monaten ist die Lage auf den Märkten für Fette und Öle zunehmend angespannt. Die täglichen Preise schwanken ungleich stärker als noch vor drei bis vier Jahren und längere Lieferzeiten stehen auf der Tagesordnung. Für manch einen Rohstoff bedarf es an Alternativen, zumindest vorübergehend. Mit

Sorge richten Hersteller und Backbetriebe ihren Blick daher vornehmlich auf die aktuellen Entwicklungen in der Ukraine. Doch es gibt noch weitere Einflussfaktoren, die zur derzeitigen Ausnahmesituation geführt haben. Es lohnt ein differenzierter Blick auf das große Ganze.

## EINFLUSSFAKTOREN JENSEITS DES SPOTLIGHTS

Ein Thema, das bislang keinen Eingang in die breite mediale Berichterstattung gefunden hat, für die Verfügbarkeit von Fetten und Ölen jedoch eine wichtige Rolle spielt, sind die Raffinationskapazitäten. Diese sind bereits seit einigen Jahren rückläufig, unter anderem bedingt durch geänderte gesetzliche Vorgaben. So gelten seit 2018 bzw. 2021 auf europäischer Ebene Grenzwerte für Glycidyl-Fettsäureester sowie für 3-MCPD-Fettsäureester in Fetten und Ölen, da diese Stoffe als potenziell genotoxisch und karzinogen gelten.<sup>1</sup> Die Reduzierung dieser Kontaminanten führte zu einer schonenderen Raffination, damit einhergehend aber auch zu weniger Durchsatz. Zudem wurde kürzlich eine der größten Raffinerien verkauft.





Foto: CSM Ingredients



Foto: Kent Barnes on Unsplash

Diese wird künftig nicht mehr für die Raffination von Speisefetten und -ölen genutzt werden, was zu Kapazitätseinbußen führt, die aller Voraussicht nach nicht vollständig kompensiert werden können.

Auch der Euro-Kurs wirkt sich derzeit negativ auf den Markt aus: Der Euro ist im Vergleich zum Dollar schwach, was zu einer Verteuerung von Fetten und Ölen führt.

Mit Blick auf die Ernte nimmt – wie bei anderen Rohstoffen – auch das Wetter Einfluss auf Fette und Öle, deren Mengen und Qualitäten. Hier zeichnen sich aktuell erfreulicherweise keine dramatischen Abweichungen ab. Mittel- bis langfristig werden jedoch der Klimawandel und das Fehlen von Wasser potenziell in mehreren Anbauländern zu geringeren Ernten führen. Somit ist das Wetter ebenfalls ein wichtiger Faktor im Gesamtgefüge der Ursachenforschung.

## STEIGENDE ANSPRÜCHE & POLITISCHE EINFLÜSSE

Aber nicht nur Umwelteinflüsse bestimmen das Geschehen auf den Feldern und Plantagen. Auch steigende Verbraucheransprüche führen seit einiger Zeit zu massiven Verschiebungen am Markt, insbesondere beim Palmöl. Zwar wirkt sich dessen Herstellung im Vergleich zur Herstellung von Ölen auf Basis anderer Nutzpflanzen am wenigsten auf die Umwelt aus und überzeugt durch hohe Flächenproduktivität, geringe CO<sub>2</sub>-Emissionen und niedrigen Wasserbedarf. Dennoch stößt der klassische Palmölanbau seit einigen Jahren zunehmend auf Kritik. Der Bedarf an nachhaltig produziertem Palmöl, das den Kriterien des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl (Roundtable on Sustainable Palm Oil, RSPO) entspricht, steigt. Für Palmölproduzenten bringt dies neue Herausfor-

derungen mit sich, denn die Möglichkeiten durch Flächenerweiterung sind begrenzt, und für mehr Ertrag sind Neuzüchtungen nötig.

Gleichzeitig wirken sich politische Einflüsse deutlich auf die Verfügbarkeit von Fetten und Ölen für die Lebensmittelindustrie und somit für die Backbetriebe aus, Stichwort „Bio-Diesel-Mandate“: Laut Schätzungen von Experten landen knapp 40 Prozent der pflanzlichen Öle in Europa im Tank statt auf dem Teller. Außerhalb Europas zeichnen sich ähnliche Entwicklungen ab. So gilt in Indonesien, dem weltweit größten Palmölhersteller und -exporteur, seit 2020 die B30-Politik. Diese beinhaltet, dass dem Biodiesel 30 Prozent palmölbasierter Kraftstoff beigemischt werden, um den Kraftstoffimport des Landes zu senken. Nach Aussagen der zuständigen Behörden soll dieser Wert zukünftig noch steigen. Und auch Malaysia, nach Indonesien die weltweite Nummer zwei in Sachen Palmöl, will nachziehen und voraussichtlich ab Ende 2022 ein B20-Programm (20 Prozent Palmölanteil in Biokraftstoff) implementieren.<sup>2</sup>

## AKTUELLE KRISEN ALS VERSTÄRKER

Es nehmen also schon seit geraumer Zeit verschiedenste Kräfte Einfluss auf Verfügbarkeiten und Preise von Fetten und Ölen. So entstand eine schwelende Krise, die sich mit dem Auftreten der Corona-Pandemie und des Kriegs in der Ukraine verschärfte, sich zur aktuellen Ausnahmesituation weiterentwickelte und durch Medienberichte nach und nach ins Bewusstsein der breiteren Bevölkerung gelangte. Der Einfluss auf den Markt für Fette und Öle gestaltet sich dabei sehr unterschiedlich. Coronabedingt hat es etwa in Malaysia

massive Probleme auf den Palmplantagen gegeben, da wegen verschärfter Einreisebeschränkungen externe Erntehelfer fehlten. Und bei Fetten und Ölen, die auf dem Seeweg verschifft wurden, kam es aufgrund von Personalmangel, festhängender Schiffe und Rückstaus vor den Häfen immer wieder zu Lieferproblemen. Die Lage ist nach wie vor akut.

Der Krieg in der Ukraine wiederum wirkt sich in erster Linie auf die Verfügbarkeit von Sonnenblumenöl aus: Die Ukraine ist der weltgrößte Exporteur von Sonnenblumenöl, gefolgt von Russland. Zusammen decken beide Länder rund zwei Drittel des weltweiten Exportgeschäfts ab.<sup>3</sup> Seit Kriegsbeginn traten in der Ukraine immer wieder Probleme bei Ernte und Ausfuhr sowie bei der Lagerung von Sonnenblumenöl und -lecithin auf. Insbesondere die Ausfuhr auf dem Seeweg gestaltet sich schwierig. In der Folge kam es verstärkt zu Engpässen bei diesen Produkten. Die ganz große Katastrophe blieb bislang jedoch glücklicherweise aus. Dies liegt zum einen darin begründet, dass die Lieferfähigkeit über Straße und Schiene weitgehend aufrechterhalten werden konnte; zum anderen wurden in Teilen Europas mehr Sonnenblumen angebaut als üblich, etwa in Frankreich, Spanien, Bulgarien und Ungarn. Dies wird voraussichtlich dazu beitragen können, Kapazitätsengpässe zumindest teilweise abzufedern.

## AUSWIRKUNGEN AUF DIE BACKBRANCHE

Dennoch sind die Auswirkungen auf die Backbranche deutlich zu spüren: Die Lieferzeiten für Sonnenblumenöl werden länger. Die Preise steigen. Je nach Anwendungsgebiet wurde in den letzten Wochen und Monaten ein Ausweichen auf andere

Rohstoffe notwendig – etwa auf Rapsöl, Sojaöl oder Palmfraktionen. In der Folge werden längere Vorlaufzeiten benötigt, um Waren zur Verfügung zu stellen. Und aller Voraussicht nach wird sich diese Entwicklung fortsetzen.

Die gute Nachricht: Das Bäckerhandwerk ist bekannt für seine schnelle Anpassungsfähigkeit und hat diese auch in der aktuellen Situation wieder unter Beweis gestellt. Die Hersteller von fett- und ölbasierten Produkten haben in vielen Fällen bereits Wege gefunden, die Rohstoffe ohne Qualitätsverluste umzustellen, alternative Rezepturen zu entwickeln und ihren Kunden so weiterhin hochwertige Lösungen zu bieten. Dank dieser Expertise wirkt sich die Ausnahmesituation am Markt nicht negativ auf die Arbeit in den Backstuben aus.

Klar ist aber auch: Flexibilität und Kreati-

vität sind gefragt. Hersteller und Kunden müssen an einem Strang ziehen, altbekannte Wege verlassen und offen sein für Neues. Preissteigerungen werden sich nicht immer vermeiden lassen. Und eine langfristige Planung in den Bäckereien kann dazu beitragen, längere Vorlaufzeiten auszugleichen. Das kommt dann auch wieder der Qualität zugute.

*Christoph Budach, Dagmar John  
und Edgar Wiedenhaus,  
CSM Ingredients*

<sup>1</sup> [Nds. Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit: MCPD- und Glycidyl-Fettsäureester in Lebensmitteln](#)

<sup>2</sup> [Reuters \(2022\): Indonesia, Malaysia commit to biodiesel mandates despite higher prices](#)

<sup>3</sup> [Statistisches Bundesamt: Export von Lebensmitteln und Tierfutter: Ukraine und Russland mit hohem Weltmarktanteil](#)

## AUF DEN PUNKT

Fette und Öle sind unentbehrlich für die Backbranche, doch die Lage auf den Märkten ist angespannt. Preisschwankungen und Lieferprobleme stehen auf der Tagesordnung. Für manch einen Rohstoff bedarf es Alternativen, insbesondere für Sonnenblumenöl. Die Gründe dafür sind vielfältig und wurden durch aktuelle Krisen noch verstärkt. Flexibilität und neue Denkansätze sind gefragt und die Hersteller von Spezialmargarinen & Co. haben schon in vielen Fällen Wege gefunden, Rohstoffe ohne Qualitätsverluste umzustellen.

# LOGISTIK VER- BINDET

**Nicht nur in den Rohstoffmärkten schlagen sich die Krisen der letzten Jahre nieder. Auch Logistik und Transport sind Bereiche, die sich stark verändert haben und die unter dem immer weiter wachsenden Kostendruck ächzen.**

Die in unserer arbeitsteiligen, hochspezialisierten Wirtschaft hergestellten Produkte durchlaufen häufig mehrere Produktionsschritte an unterschiedlichen Standorten. Diese Produktionsschritte sind in den vergangenen Jahren eng aufeinander abgestimmt und die notwendige Logistik mit dem Ziel der Produktionskostenoptimierung ist immer weiter verfeinert worden. Lagerbestände, die gebundenes Kapital bedeuten, sind auf ein Minimum reduziert worden. Schlagworte wie „Just in time“ und „Verlagerung des Lagers auf die Straße“ waren die Leitmaximen. Teilweise gibt es nur noch einen Puffer von wenigen Stunden bei bestimmten Zulieferteilen. Ein derartig auf die Spitze getriebenes Produktionsmodell setzt absolut zuverlässige Lieferstrukturen voraus.

Genau diese wurden aber zunächst durch Corona und jetzt durch den Ukraine-Krieg einer starken Belastungsprobe unterworfen. Zunehmend gewinnt die Liefersicherheit gegenüber den Frachtkosten an Bedeutung. Diverse Entwicklungen haben zu einer deutlichen Verteuerung der Lkw-Frachtkosten beigetragen.



Foto: Quimih Gellar on Pexels

## DIESELPREISENTWICKLUNG

Durch die coronabedingte wirtschaftliche Schwäche im Jahr 2020 war der Rohölpreis massiv gesunken. Die sinkende Nachfrage nach Treibstoffen führte zu einem Abbau der Raffinationskapazitäten, was in der Folge zu einem Auseinanderdriften der Rohölpreise und dem Preis für Raffinationsprodukte führte. Im Jahr 2021 stiegen die Preise, auch durch die Einführung der CO<sub>2</sub>-Steuer, wieder deutlich an. Im Zuge des Ukraine-Kriegs kam es zu einem massiven Anstieg, der aktuell jedoch durch den Tankrabatt etwas abgeschwächt wird. Der Dieselpreis beeinflusst die Frachtkosten zwischen 12 bis 25 % bei Stückgut und 35 bis 40 % bei Komplettladungen.

## FAHRERMANGEL

Derzeit geht man von einem eklatanten Fahrermangel von rund 600.000 Lkw-Fahrern in Europa aus. In Osteuropa fehlen insbesondere die Fahrer aus der Ukraine. Hinzu kommt ein gravierendes Nachwuchsproblem.

## CORONA

Die andauernden erweiterten Hygienemaßnahmen wegen Corona wirken ebenfalls kostentreibend.

## HOHE FAHRZEUGAUSLASTUNG

Im Zuge des ersten Lockdowns Anfang 2020 sank der Laderaumbedarf auf unter 30 %. In

der Folge wurden Kapazitäten aus dem Markt genommen. Anschließend erholte sich das Frachtaufkommen unter anderem durch den boomenden Online-Handel und erreichte im Juni 2022 einen Höchststand von 90% Laderaumbedarf.

## EU-MOBILITÄTSPAKET

Das EU-Mobilitätspaket beinhaltet eine Reihe von Initiativen, mit denen zahlreiche Probleme im Güterverkehr in der EU angegangen werden sollen, darunter soziale Fairness, Wettbewerb und Leistung.

So wurde der Mindestlohn erhöht, eine Rückkehrpflicht für Fahrer und Fahrzeug ins Heimatland alle vier Wochen eingeführt und der Einsatz von ausländischen Spediteuren innerhalb eines Landes eingeschränkt.

In Summe haben diese Einflussfaktoren die Lkw-Frachtkosten seit Anfang 2021 bis heute um knapp 20% verteuert. Eine Entspannung ist in naher Zukunft nicht in Sicht.

## CONTAINERTRANSPORTE

Noch dramatischer sind die Entwicklungen in der Containerschifffahrt. Probleme in der Transportlogistik haben in den vergangenen zwei Jahren die Kosten für Containertransporte massiv verteuert. Vor allem die Corona-Pandemie sorgte für Störungen in der Lieferkette. Die Preise hatten sich bis zum Oktober 2021 gegenüber Anfang 2020 mehr als verfünffacht. Seit März 2022 ist eine anhaltende Entspannung zu beobachten. Die Preise liegen jedoch noch immer auf einem sehr hohen Niveau.

Viele Betriebe in der Backzutatenbranche sind auf Rohstoffe aus Fernost oder den USA angewiesen. Neben den gestiegenen Preisen für Lkw-Frachten wirken sich deshalb die hohen Containerkosten direkt auf die ohnehin stark steigenden Rohstoffkosten der Branche aus.

*Dr. Götz Kröner,  
Kröner-Stärke GmbH*

## AUF DEN PUNKT

Über Jahre eingespielte und verfeinerte Prozesse in der Logistik sind durch verschiedene Entwicklungen, insbesondere Corona und den Ukraine-Krieg, ins Wanken geraten. Stark sinkende und plötzlich wieder steigende Nachfragen, wie etwa beim Rohöl, wirken sich negativ auf Verfügbarkeiten und Preise aus. Fahrermangel, Hygienemaßnahmen und das EU-Mobilitätspaket stellen weitere Herausforderungen dar. Nach einem Absinken der Fahrzeugauslastung zu Beginn der Corona-Pandemie ist diese inzwischen auf einen neuen Höchststand gestiegen, unter anderem durch den florierenden Online-Handel. Zudem ist es in der Containerschifffahrt zu massiven Preissteigerungen gekommen. Zwar ist inzwischen eine Entspannung eingetreten, jedoch auf einem immer noch hohen Preisniveau.



# OHNE ENERGIE LÄUFT NICHTS...

Ob im privaten Haushalt, im Verkehrssektor, im Handwerk und in der Industrie oder im Sektor Gewerbe, Handel und Dienstleistungen: Entlang der gesamten Wertschöpfungsketten in unserer Volkswirtschaft benötigen wir zur Aufrechterhaltung aller Prozessschritte Energie, hauptsächlich als elektrische Energie (Strom) oder als thermische Energie (Wärme).

Beide Energieformen erhalten wir durch die Verbrennung der fossilen Brennstoffe Kohle, Öl und Gas, durch Kernenergie oder durch die Nutzung von Wasser, Wind und Sonne (erneuerbare Energien).



In den letzten Jahren wird vor dem Hintergrund des immer deutlicher werdenden Klimawandels in Deutschland – aber auch auf europäischer Ebene – zunehmend das Augenmerk auf die Vermeidung von Treibhausgasemissionen (u. a. CO<sub>2</sub>) gelegt, die als ursächlich für den Klimawandel angesehen werden. Eine europäisch abgestimmte Klimapolitik wurde im Klimaabkommen von Paris im Jahr 2015 verankert. Mit dem EU-Klimagesetz vom 29. Juli 2021 hat die EU ihr Langfristziel für 2050 angehoben. Danach soll bis dahin „Klimaneutralität“ erreicht und dazu die Nutzung erneuerbarer Energien von derzeit EU-weit knapp 19% ([Anteil Erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch in der EU 2020 | Statista](#)) auf 40% des gesamten Endenergieverbrauchs gesteigert werden ([Europäische Energie- und Klimaziele | Umweltbundesamt](#)). Deutschland liegt dabei mit 19,3% erneuerbaren Energien in etwa im europäischen Durchschnitt.

#### **POLITISCH INITIIERT: DIE CO<sub>2</sub>-ABGABE**

Es bedarf somit noch einer erheblichen Kraftanstrengung, um das ehrgeizige europäische Ziel von 40% Erneuerbarer Energie am Endenergieverbrauch zu erreichen. Die Bundesregierung hat deshalb seit 2021 eine CO<sub>2</sub>-Abgabe eingeführt, die jährlich angehoben wird und den Einsatz von fossilen, Kohlenstoff (CO<sub>2</sub>) enthaltenden Energieträgern zunehmend bis zum Jahr 2026 verteuert. Je nach eingesetztem Brennstoff führt die Einführung der CO<sub>2</sub>-Abgabe zu einer Verteuerung des Energiepreises um bis zu 130%, bezogen auf das Jahr 2021. Man erhofft sich von dieser CO<sub>2</sub>-Abgabe eine Lenkungswirkung und geht davon aus, dass die Wirtschaft nach dem ökonomischen Prinzip den Energieverbrauch reduzieren und vermehrt auf erneuerbare, CO<sub>2</sub>-neutrale Energieträger umstellt. Unklar ist, inwieweit noch Einsparpotenziale, insbesondere in energieintensiven Betrieben,

bestehen und ob die Entwicklung neuer umweltfreundlicher Technologien mit dem jährlichen Anstieg der CO<sub>2</sub>-Abgabe Schritt halten und so der Wirtschaftsstandort Deutschland international wettbewerbsfähig bleiben kann.

#### **DURCH PANDEMIE UND KRIEG: ENERGIEPREISEXPLOSION**

Unabhängig von dieser politisch initiierten und riskanten Energiepreissteigerung erleben wir seit Anfang 2021 eine noch nie dagewesene Explosion der Energiepreise, die insbesondere durch eine starke Nachfrage aus dem asiatischen Raum nach dem ersten Corona-Lockdown getrieben und zuletzt durch den völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine drastisch verschärft worden ist. Die Preise für Kohle sind für das Jahr 2023 gegenüber Anfang 2021 um 390%, die für Öl um 200%, die für Gas um 1.600% und die für Strom um 1.300% gestiegen (Börsennotierungen für Tranchenbeschaffung für das Frontjahr, Stand Ende August 2022). Abgemildert werden diese unglaublichen Preissteigerungen derzeit noch in dem einen oder anderen Einzelfall, in dem rechtzeitig noch langfristige Energiekontrakte abgeschlossen wurden.

Doch auch hier soll es ab Oktober 2022 zu einer „saldierte“ Anpassung der Preise nach dem Energiesicherungsgesetz kommen. Gasimporteure, die von ihren russischen Lieferanten nicht mehr oder nur noch teilweise mit Erdgas beliefert werden, müssen für ihre Kunden Ersatz am stark überbewerteten Markt beschaffen, können diesen Mehrpreis aufgrund vertraglicher Bindungen aber oft nicht an ihre Kunden weitergeben. In der Folge drohen Insolvenzen, welche die ohnehin schon angespannte Situation am Gasbeschaffungsmarkt erheblich verschärfen könnten. Deshalb sollen die betroffenen Gasimporteure ab Oktober 2022 eine Ausgleichszahlung erhalten, die durch eine Umlage von voraussichtlich 1,5 bis 5 Cent pro kWh

Erdgas finanziert werden soll. Die Umlage soll nur 90% der tatsächlichen Mehrkosten abdecken und ist von allen Gaskunden gleichermaßen zu bezahlen.

Dies bedeutet für Altverträge eine mögliche Verteuerung von 100 bis über 300%. Aber auch ohnehin sehr teure Neukontrakte würden sich um diese Umlage zusätzlich verteuern. Entsprechend wird der Vorschlag der Bundesregierung zwischen dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und der in Verbänden organisierten Wirtschaft derzeit intensiv diskutiert.

#### **DIE BACK-BRANCHE: EIN ENERGIEINTENSIVER BEREICH**

Die Lebensmittelindustrie, so auch die Zulieferindustrie für die Backzutaten herstellenden Betriebe, gehören zu den energieintensiven Branchen Deutschlands. Extraktion, Separation, Raffination, Eindampfung, Instantisierung und (Gefrier-)Trocknung von im nasstechnischen Verfahren gewonnenen Produkten erfordern einen hohen Einsatz von Strom und Wärme. Die Energiekosten bewegten sich im Jahre 2021 nicht selten um die 10% der Herstellungskosten. Die seit Anfang 2021 sowohl durch die Politik initiierte als auch vom Markt getriebene Energiepreiserhöhung um mehrere 100% kann in einer Branche, die mit Margen im niedrigen einstelligen Bereich arbeitet, trotz aller Einsparungsbemühungen nicht aufgefangen werden. Weitere Preiserhöhungen entlang der Lieferketten sind deshalb unvermeidbar.

*Dr. Götz Kröner,  
Kröner-Stärke GmbH*

#### **AUF DEN PUNKT**

Vor dem Hintergrund des Klimawandels wird zunehmend Augenmerk auf die Vermeidung von Treibhausgasemissionen gelegt. Die Bundesregierung hat eine CO<sub>2</sub>-Abgabe eingeführt, um eine Lenkungswirkung zu erreichen. Hinzu kommt eine Energiepreisexplosion, zunächst getrieben durch eine starke Nachfrage aus dem asiatischen Raum nach dem ersten Corona-Lockdown, dann insbesondere durch den Ukraine-Krieg. Ausgleichszahlungen sollen Gasimporteure vor der Insolvenz bewahren. Eine entsprechende Umlage soll von allen Gaskunden gleichermaßen getragen werden. Die Backbranche gehört zu den energieintensiven Branchen und kann die extreme Energiepreiserhöhung nicht allein durch Einsparungen auffangen. Preiserhöhungen entlang der Lieferketten sind unvermeidbar.

# BACKWAREN AKTUELL

FACHMAGAZIN RUND UM BACKZUTATEN

## SONDERAUSGABE 2022



Wissensforum Backwaren  
Berlin · Wien

Herausgeber und V.i.S.d.P.:	Geschäftsbereich Deutschland:	Geschäftsbereich Österreich:
RA Christof Crone; Wissensforum Backwaren e.V.	Neustädtische Kirchstraße 7A 10117 Berlin Tel. +49 (0)30/68072232-0 Fax +49 (0)30/68072232-9	Smolagasse 1 1220 Wien Hotline +43 (0) 810 /001 093
<b>Redaktion:</b> Prof. Dr. Bärbel Kniel Sarah Fischer, kommunikation.pur	<a href="http://www.wissensforum-backwaren.de">www.wissensforum-backwaren.de</a> <a href="mailto:info@wissensforum-backwaren.de">info@wissensforum-backwaren.de</a>	<a href="http://www.wissensforum-backwaren.at">www.wissensforum-backwaren.at</a> <a href="mailto:info@wissensforum-backwaren.at">info@wissensforum-backwaren.at</a>
<b>Gestaltung:</b> Daniel Erke GmbH & Co. KG kommunikation.pur, München		